

»Des Volkes.«

»Des Volkes?«

»Umschulung *des Volkes*, nicht *mit dem Volk*.«

Der Mann mit dem Papier zog einen Kugelschreiber aus der Innentasche und korrigierte den Satz. Dann begann er noch einmal:

»»Die nationalsozialistische Revolution in Schweden soll durch Umschulung des Volkes erreicht werden. Das soll mithilfe starker, disziplinierter Menschen geschehen. Unsere Bewegung soll zu einem staatstragenden Orden umgebildet werden, einem Kontrollorgan. Ziel ist ein freier Staat unter unserer Führung.««

Der Mann las noch ein paar Minuten lang weiter. Der Text schloss mit:

»»Allein unser Weg kann Schweden retten.««

Dann sah er auf.

»Klingt das gut?«

»Ja. Theoretisch. Die Frage ist nur, wie wir es populärer machen können. Wie wir die Botschaft so formulieren können, dass auch ganz normale Menschen verstehen, warum es notwendig ist.«

»Indem wir genau sagen, was Sache ist. Dass unser Volk dabei ist unterzugehen. Dass unsere Rasse vom Aussterben bedroht ist. Dass all das, was wir am meisten schätzen, entehrt wird.«

»Und ausgelöscht.«

»Exakt. Das müssten doch wohl alle verstehen, oder etwa nicht?«

»Natürlich. Außerdem ist Åkesson jetzt ja am Ball. Der wird uns schon den Weg freimachen, der ist glatt wie ein Aal. Wenn der erst mal den Fuß in der Tür hat, dann steht sie

jahrelang für uns offen.«

»Sollen wir Beispiele anführen? Was genau unsere Existenz bedroht?«

»Ich glaube, das ist nicht nötig. Das ist doch auch so schon allen klar. Neger. Juden. Zigeuner.«

»Asylanten.«

»Schwule.«

Sie sahen zum Kellner hinüber. Er nahm ihre Blicke zur Kenntnis, begriff aber, dass dort in der Nische keine weiteren Getränke erwünscht waren. Die Blicke besagten etwas anderes.

»Die da hinten in der Nische«, wandte er sich an den Barkeeper.

»Ja?«

»Unangenehm.«

»Kunden.«

Der Barkeeper machte sich an ein paar schmutzigen Gläsern zu schaffen. Er war der gleichen Meinung wie der Kellner. Die Männer in der Nische strahlten etwas aus, was er nicht in Worte hätte fassen können, etwas Unangenehmes, aber er dachte nicht daran, seinem Kollegen zuzustimmen. Lieber behielt er seine Einschätzung für sich.

Das war meist besser so.

Die Männer in den schwarzen Anzügen verbrachten weitere zwei Stunden in ihrer Nische. Der eine oder andere Whisky wurde noch bestellt. Eigentlich hätten sie angesichts ihres Alkoholkonsums lauter werden müssen, doch das war nicht der Fall. Was dort am Tisch besprochen wurde, blieb auch dort. Als es auf Mitternacht zuing, zog einer der Männer ein eingewickelt Päckchen aus der Tasche und

schob es seinem Gegenüber zu.

»Für mich?«

»Du hast doch heute Geburtstag. Ist von uns allen.«

»Danke schön.«

Der Mann schob seine Brille zurecht und machte das Päckchen auf. Eine rote Schachtel. Er nahm den Deckel ab und zog eine kleine Plastikkarte heraus, einen Zimmerschlüssel des Hotels Continental. Eine Viertelstunde entfernt. Als der Mann aufblickte, sahen die anderen ihn schmunzelnd an.

»Zimmer 304, dritter Stock«, sagte einer von ihnen.

»Schließlich hast du seit einem halben Jahr keine Fotze mehr gehabt.«

Der Mann grinste und stand auf. Die anderen blieben sitzen. Erst als der Mann mit